

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenbürg.

Nr. 264

Mittwoch den 11. November 1931

89. Jahrgang

Notverordnung über die Zahlungspflicht in Aufwertungssachen

Berlin, 10. Nov. Der Herr Reichspräsident hat am 10. November aufgrund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Notverordnung über die Zahlungspflicht in Aufwertungssachen erlassen. Am 1. Januar 1932 werden die von den Gläubigern vor Jahresfrist gefälligten Aufwertungshypotheken fällig. Nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930 hat zwar der Grundstückseigentümer die Möglichkeit gehabt, innerhalb von drei Monaten nach Zugang der Kündigung bei der Aufwertungsstelle eine Zahlungsfrist zu beantragen. Zahlreiche Schuldner haben aber damals den Antrag nicht gestellt, weil sie mit Recht annehmen konnten, den Aufwertungsbeitrag zahlen zu können. Andere Schuldner haben den Antrag zwar gestellt, ihn aber zurückgenommen, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß sie für den zurückzahlenden Betrag von einem anderen Gläubiger eine Ersatzhypothek bekommen würden. Endlich haben in den Fällen, in denen das Zahlungsfristverfahren durchgeführt ist, häufig die Aufwertungsstellen den Antrag abgelehnt, weil nach der damaligen Wirtschaftslage die Aufwertungsstelle zu der Auffassung kam, daß dem Schuldner die Rückzahlung der Hypothek zusammen sei.

Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930. Vereinbarungen zwischen Gläubigern und Schuldern über die Rückzahlung werden nicht angetastet. Dem Wunsche der Schuldner, wenigstens die vor der Aufwertungsstelle geschlossenen Vergleiche in die Neuregelung einzubeziehen, ist nicht stattgegeben worden, da gegen ein solches Eingreifen in vertragliche Bindungen schwerwiegende grundsätzliche Bedenken bestanden.

Nach der Notverordnung kann weiter den Schuldnern von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen eine Zahlungsfrist für die am 31. Dezember d. J. fällig werdenden aufgewerteten Kapitalbeträge — nicht aber für die bis zum 31. Dezember 1931 gestundeten Tilgungsteilbeträge — in ähnlicher Weise gewährt werden, wie dies in dem Aufwertungshypothekengesetz vom 18. Juli 1930 für die Schuldner aufgewerteter Hypotheken vorgesehen ist. Die Zahlungsfrist, die nur bis zum 31. Dezember 1931 bewilligt werden kann, und während deren nach Möglichkeit Auszahlungen geleistet werden sollen, darf nur gewährt werden, wenn der Schuldner infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage über die zur Rückzahlung notwendigen finanziellen Mittel nicht verfügt, sie sich auch nicht zu zumutbaren Bedingungen verschaffen kann, oder wenn die Rückzahlung nicht ohne Gefährdung der Fortführung des Unternehmens erfolgen könnte. Die gestundeten Beträge sind ab 1. Januar 1932 mit 7 1/2 Prozent jährlich zu verzinsen und mit einem Aufgeld von 2 Prozent für jedes angefangene Kalenderjahr, für das die Stundung in Anspruch genommen wird, zurückzuzahlen.

Für die Dauer der Stundung darf der Schuldner keine Gewinne an die Gesellschafter ausschütten und in der Regel auch keine Tantiemen zahlen. Zuständig für die Bewilligung der Zahlungsfrist ist die bei den Oberlandesgerichten nach früheren Verordnungen gebildete Spruchstelle. Die Kurierung der Spruchstelle muß spätestens bis zum 31. November d. J. erfolgen.

Wiederzusammentritt des württ. Landtags

Stuttgart, 10. Nov. Der Landtag trat heute nachmittags nach viermonatiger Pause wieder zusammen. Präsident Pfäfer widmete dem verstorbenen Landtagspräsidenten und bürgerparteilichen Abgeordneten Hermann Piller, an dessen Stelle Frau Clara Klog, Oberstin-Gattin in Stuttgart, in den Landtag eingetreten ist, einen warmen Nachruf. Dann wurden vom Regierungsrat die Antworten auf 12 Kleine Anfragen entgegengenommen und hernach wurde der Abg. Dr. Gög (U.V.) auf Vorschlag der Rechtspartei zum ersten Stellvertreter des Landtagspräsidenten gewählt. Rannmehr folgte die Beratung des Gesetzentwurfs über eine Währungsreform des württ. Staat im Höchstbetrag von 35 Millionen Mark gegenüber der Akzept- und Garantiebank U.G. in Berlin für den dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband für die württ. Sparkassen zu gewährenden Wechselkredite übernehmen soll. An den Gesetzentwurf knüpfte sich eine längere Aussprache, in der allgemein die Notwendigkeit betont wurde, die Zinssätze der Sparkassen herabzusetzen. Der Abg. Kühle (Z.) wünschte, daß die Sparkassen in der Herabgabe von Krediten auch an Großunternehmer sehr vorsichtig seien. Wenn der Giroverband die in dem Zepfelinbau investierten Kapitalien heute als flüssige Mittel zur Verfügung hätte, dann könnte er dem ganzen Lande große Dienste leisten. Der Abg. Winter (Soz.) erklärte, durch den Zepfelinbau sei viel Arbeitsgelegenheit geschaffen worden. Bei den Sparkassen seien die Gelder am liebsten angelegt. Der Abg. Dr. Ströbel (U.V.) bezeichnete den Zinssatz als um das Doppelte zu hoch und teilte mit, daß bei einer heute im Wirtschaftsministerium abgehaltenen Besprechung die Banken große Bedenken gegen die Zinssenkung geltend gemacht hätten. Man wolle abwarten, was das Reich tue. Die Zinssenkung sei aber eine Lebensfrage für die ganze Wirtschaft. Der Abg. Bauer (U.V.) äußerte gegen den Entwurf Bedenken wegen seiner Folgen. Man müsse das Vertrauen der Sporer wieder herstellen. Der Abg. Roth (Dem.) erklärte, daß ohne Zinssenkung die Wirtschaft überhaupt nicht aufrecht erhalten werden könne. Der Abg. Morgenthaler (N.S.) wünschte eine Reichs-Notverordnung in der Zinsfrage und bezeichnete den Zepfelinbau als verfehlt in dieser Zeit. Der Abg. Rath (D. V.) verlangte, daß vor allem Vertrauen geschaffen werde in die Sicherheit der Währung und in die Geschäftsbearbeitung der Geldinstitute. Der Abg. Albert Fischer (Komm.) wandte sich gegen das kapitalistische System als das Grundübel und der Abg. Viebig (C. V.) wünschte, daß die öffentlichen Kassen alles vermeiden sollten, was nach unsozialer Handlung aussehe. Der Abg. Dr. Döllinger (U.V.) trat der Auffassung entgegen, daß Darzuzug die Inflation bedeute und veräußerte, es sei allerhöchste Zeit, daß die nationale Opposition die Macht in die Hand bekomme, um das von der Linken Zerstückelte wieder aufzubauen.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch nachmittags.

Deutschland will endgültige Reparationsregelung

Der deutsch-französische Standpunkt — Verständigung über Einberufung der V.3.?

Berlin, 10. Nov. Die deutsch-französischen Besprechungen über die Neuregelung der Reparationen und der Schuldenfrage werden, wie man in diplomatischen Kreisen glaubt, schon Ende dieser Woche eine Verständigung zwischen Paris und Berlin darüber erzielen können, mit welchem Material für die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit sich die im Youngplan selbst vorgesehene Revisionssitzung, der beratende Sonderausschuß der V.3., befassen darf. Der Streit ging bisher um die Frage, ob er zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit nur die politischen Schulden oder auch die privaten Auslandsschulden Deutschlands berücksichtigen kann. Sobald eine Verständigung über diese Frage erzielt ist, wird Deutschland den offiziellen Antrag auf Prüfung seiner Zahlungsfähigkeit stellen.

Der Sonderausschuß der V.3. wird dann voraussichtlich am Ende November nach Basel einberufen werden, damit seine amerikanischen Mitglieder noch die Möglichkeit haben, rechtzeitig die Europareise anzutreten. Die Beratungen des V.3.-Ausschusses werden acht bis zehn Tage dauern. Am Anschluß daran wird die große internationale Reparationskonferenz von Mitte Dezember mit Unterbrechung durch eine kurze Weihnachtspause bis tief in den Januar hinein dauern.

Der Hauptstreitpunkt auf dieser großen politischen Reparationskonferenz zeichnet sich bereits ab. Frankreich will nur eine provisorische Neuregelung der Reparationsfrage zulassen, um sich alle Rechte aus dem Youngplan für später vorbehalten. Deutschland will im Gegensatz dazu eine endgültige Regelung, die allein geeignet ist, die wirtschaftliche Unsicherheit in der Welt zu beseitigen.

Dagegen scheinen England, Italien und wohl auch Amerika die deutsche Auffassung über die Maßnahmen zur Befestigung der wirtschaftlichen Unsicherheit zu teilen, wenn die Washingtoner Regierung sich auch mit Rücksicht auf die bevorstehende Tagung der Konferenz offiziell zunächst noch zurückhält.

Hat Hoover Laval eine Frist gesetzt?

Kein völliger Verzicht Amerikas auf eigene Initiative

London, 10. Nov. Zu den deutsch-französischen Verhandlungen schreibt „Financial News“: Höchstwahrscheinlich werden die Verhandlungen über die Reparationen, die zwischen der französischen und der deutschen Regierung geführt werden, mit einem Kompromiß enden. Vermutlich wird die deutsche Regierung schließlich der Ernennung eines Ausschusses entsprechend dem Youngplan zustimmen, der die deutsche Zahlungsfähigkeit prüft, ohne sich aber selbst dadurch zur Abschaffung der ungeschätzten Annuitäten zu verpflichten, über deren Schicksal nach Beendigung der Arbeit des Ausschusses verhandelt werden wird. Die französische Regierung wird einem

solchen Kompromiß zustimmen müssen, da es die einzige Möglichkeit zur Vermeidung eines Scheitleres der Verhandlungen ist, durch den Präsident Hoover keine Handlungsfreiheit wiedererlangen und fähig sein würde, von neuem die Initiative zu ergreifen.

Es verlautet nämlich, daß bei dem Besuch Laval's in Washington Präsident Hoover die Initiative nicht endgültig aufgegeben habe. Er hat sich lediglich bereit gefunden, entgegen zu stehen, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, durch die direkten Verhandlungen sich mit Deutschland zu einigen. Sollten diese Verhandlungen fehlschlagen, dann dürfte der nächste Schritt von Washington ausgehen.

Die amerikanische Regierung ist sich durchaus klar darüber, daß der Umfang der Anlagen amerikanischer Banken in Deutschland es höchst wichtig macht, einen finanziellen Zusammenbruch oder die politischen Unruhen zu verhindern, die wahrscheinlich sind, wenn Deutschland seinem Schicksal überlassen bleibt.

Das Sparprogramm der Reichspost

Berlin, 10. Nov. Wie man erfährt, hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost heute das Sparprogramm angenommen, das eine Einsparung von 100 Millionen Reichsmark im Betriebe der deutschen Reichspost vorsieht. Der Gesamtetat der Reichspost umfaßt 2 1/2 Milliarden Reichsmark. Die Einsparung der 100 Millionen soll wie folgt vorgenommen werden: 60 Millionen auf dem Gebiete der Hausgaben, 15 Millionen bei den Personalausgaben, 6 Millionen durch Rinderüberweisung an das Reich infolge des Einnahmeverfalls, 19 Millionen durch Kürzung übertragbarer Titel. Heber Gehaltskürzung bei der Reichspost liegt ein Beschluß des Verwaltungsrates bisher nicht vor.

Schwere Formwörter gegen die Leitung der Schwedischen Flugwaffe

Stockholm, 10. Nov. Die von der Regierung seinerzeit ernannte Kommission zur Untersuchung des Flugzeugunglücks, bei dem der Retter Robles, Hauptmann Lundborg, ums Leben kam, erstattete heute dem Verteidigungsminister Bericht. Der Ausschuss kommt zu dem Ergebnis, daß das Unglück nicht auf einen Materialfehler zurückzuführen ist, sondern auf eine Reihe von unglücklichen Umständen.

Im Zusammenhang hiermit erwähnt der Bericht eine gewisse Reizung innerhalb der Leitung der Flugwaffe, bei allen Unglücksfällen die Ursachen zu verfeinern. Die Materialanforderung wird als planlos bezeichnet. Dem Stabschef, Kommandeur Lühed, wird vorgehalten, daß er von der englischen Firma Bristol Aeroplane Co. ein Dutzend von 200 Pfund Sterling erhalten hat, das nicht zurückgefordert wurde, daß aber die Gesellschaft eine Bestellung von Motoren im Werte von 800 000 Kronen erhielt. Die Kommission stellt weiter fest, daß die Leitung der Flugwaffe den Anforderungen nicht entspreche, die man an sie stellen müsse, insbesondere besitze der Leiter der Flugwaffe, General Knutsson, nicht die nötige Qualifikation für sein Amt.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Verteilung oder deren Raum 25 Pf., Wellausschalt 10 Pf., Kollektivanzeigen 100 Pf., Jahrgang, Offerte und Anzeigenpreis 10 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages einfügig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Lieferungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsabend für beide Teile in Neuenbürg. Für briefl. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der Lübecker Prozeß

Lübeck, 10. Nov. Die heutige Verhandlung im Tuberkuloseprozeß begann damit, daß der Vorsitzende an alle Prozeßbeteiligten die dringende Bitte richtete, sich bei der Stellung von Anträgen und Anfragen lauter bewußt zu sein, daß Gegenstand dieses Prozesses ausschließlich die Frage sei, ob sich die Angeklagten durch ihre Handlungen oder durch Unterlassungen der fahrlässigen Tötung bezw. Körperverletzung schuldig gemacht hätten. Vor allem erbat er es unangebracht, wenn schon vor Abschluß der Beweisaufnahme von einem Prozeßbeteiligten darüber ein Urteil ausgesprochen werde, wer als Schuldiger am Lübecker Unglück anzusehen sei.

Es folgte die Vernehmung des Sachverständigen Dr. med. Köppling. Nachdem die Sachverständigenauswertungen zu den Befunden der an der Fütterung verstorbenen Säuglinge abgeschlossen sind, äußert sich jetzt Dr. Köppling über die ärztlichen Befunde bei den Säuglingen, die an den Fütterungen erkrankt sind. Den Sachverständigen werden verschiedene Fragen vorgelegt, die sich u. a. darauf beziehen, bei welchem Kinde er eine Erkrankung an Tuberkulose festgestellt hat und ob es sich in diesen Fällen um Fütterungsüberdosis handelte.

Im weiteren Verlauf der Vermittlungsverhandlung kam es zu einem sehr erregten Zwischenfall, dem sich tumultuarische Szenen anschloßen, so daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Sitzung zu unterbrechen. Als Dr. Wittern erregt in den Saal springt, sagt der Vorsitzende: Ich habe die Sitzungsprotokolle im Saal, kein anderer. Ich nehme Ihnen das Wort, Herr Dr. Wittern. Dr. Wittern: Dann muß ich mich an anderer Stelle äußern! Rechtsanwalt Dr. Frey bittet den Vorsitzenden, die nächste Frage an den Sachverständigen mit einer lauten Zurückweisung der Kränkung des Rechtsanwaltes Darboven zu stellen, der hier in einer, die Elternschaft provozierenden Weise erklärt habe, daß eine Infektion eine Wohlthat sei. Es ertönen Zwischenrufe der Elternschaft. Der Vorsitzende erregt: Ich muß darauf hinweisen, daß hier eine Gerichtsverhandlung stattfindet und es ist nicht üblich, daß Zwischenrufe gemacht werden. Das gehört nicht in eine Gerichtsverhandlung hinein. Unter der Elternschaft entsteht ein tumultuarischer Lärm. Der Vater eines Kindes ruft in den Saal: Nun haben wir unsere Kinder geopfert und sollen uns hier auch noch verdammen lassen! Der Vorsitzende ist nicht in der Lage, die Ruhe wieder herzustellen und vertagt die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab der Vorsitzende eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Es hat sich hier ein bedauerlicher Zwischenfall ereignet. Dieser Zwischenfall ist durch die Schuld des Rechtsanwaltes Dr. Darboven entstanden, der sich bei seiner Fragestellung an den Sachverständigen in ungewöhnlicher Weise vergriffen und durch seine Äußerung eine berechtigte Erregung der Elternschaft hervorgerufen hat. Für diese Erregung hat das Gericht Verständnis. Es ist meine Pflicht, für Ruhe im Saale zu sorgen. Es steht aber nicht in der Macht des Vorsitzenden, zu verhindern, daß ein Verteidiger in seinen Worten sich vergreift und dadurch solche Zwischenfälle hervorruft. Umso mehr muß ich darum bitten, daß man in der Verhandlung Ausdrücke vermeidet, durch welche Zwischenfälle hervorgerufen werden können. Rechtsanwalt Dr. Darboven erklärt, daß ihm eine Provokation der Elternschaft vollkommen ferngelegen habe.

Nachdem sich der Sachverständige Dr. Köppling noch zu den einzelnen Krankheitsbefunden geäußert hatte, trat eine Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung zog Rechtsanwalt Dr. Frey überraschenderweise seinen Antrag auf kommissarische Vernehmung Professor Calmettes zurück mit der Begründung, daß hier nur entschieden werden solle über die Schuld oder die Nichtschuld der Angeklagten. Er glaube nicht, daß Mitterlichkeit oder ein übernationales Gefühl es seien, wenn er erkläre, daß das Calmette-Mittel und damit Professor Calmette selbst für diesen Prozeß keine Rolle spielten.

Nach dieser Erklärung sah sich auch Rechtsanwalt Dr. Wittern veranlaßt, zu sagen, daß es sich hier um nichts weiter als die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten handele.

Konferenz der Innenminister der Länder

Berlin, 10. Nov. Am 17. November findet im Reichsinnenministerium eine Konferenz der Innenminister der Länder statt, die sich mit der innerpolitischen Lage beschäftigen wird. Insbesondere werden, wie auch bei früheren Gelegenheiten, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung besprochen. Eine eigentliche Tagesordnung liegt für diese Konferenz nicht vor.

Die englische Thronrede

London, 10. Nov. In seiner Thronrede anlässlich der heute mittag erfolgten feierlichen Eröffnung des Parlaments erklärte der König: Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind nach wie vor freundschaftlich. Meine Regierung beabsichtigt, sich weiterhin der Förderung des Friedens und der Verständigung zu widmen und tätigen Anteil an den Arbeiten des Völkerbundes zu nehmen. Insbesondere schenkt meine Regierung den Vorbereitungen für die bevorstehende Abrüstungskonferenz große Aufmerksamkeit und ich bin überzeugt, daß ein glückliches Ergebnis dieser Konferenz großen Nutzen für die ganze Welt stiften würde. Die erste Finanz- und Wirtschaftslage der Welt bildet eine schwere Sorge meiner Regierung, die ihr mögliches tun wird, um mit den anderen Regierungen im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft die Mittel zur Wiederherstellung des früheren Umfangs des internationalen Handels zu finden. Die indische Konferenz am Rande des Tsching hat ihre Arbeiten fort und die Konferenz mit Vertretern von Birma wird demnächst zusammentreten. Es ist mein persönlicher Wunsch, daß die Beratungen dieser zwei Konferenzen von Erfolg gekrönt werden. Entsprechend dem den Vertretern meiner Dominions im Jahre 1900 gegebenen Versprechen werden dem Parlament Maßnahmen zur gegenseitigen Verankerung gewisser Erklärungen und Entscheidungen der Reichskonferenzen von 1926 und 1930 vorgelegt werden. Diese Maßnahmen sollen die Befugnisse der Parlamente der Dominions klären und den Geist der freien Zusammenarbeit unter den Mitgliedern des britischen Commonwealth der Nationen fördern. Meine Regierung hat von der kanadischen Regierung den Vorschlag entgegengenommen, daß die im Jahre 1930 vertagte Wirtschaftskonferenz sobald wie möglich nach Ottawa einberufen werden soll. Diese Einladung ist von meinen Ministern begrüßt worden und wird mit dem größten Wohlwollen und dem dringenden Wunsch zur Durchführung einer gegenseitig vorteilhaften Verständigung mit den Regierungen der Dominions geprüft werden.

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, erklärte der König: Die Nation hat bei den allgemeinen Wahlen die Maßnahmen unterstützt, die getroffen wurden, um Ersparnisse zu erzielen und das Budgetgleichgewicht wiederherzustellen. Dies waren die ersten wesentlichen Maßnahmen bei der Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, die sich vor dem Lande erhoben. Die Nation ist auch von den Ministern angefordert worden, ihnen Vollmacht zur Fortsetzung einer Politik zu erteilen, deren Ziel es ist, das Vertrauen auf unsere finanzielle Stabilität aufs Neue und vollkommen herzustellen und Wege zur Sicherung einer günstigen Handelsbilanz auszuarbeiten. Meine Minister haben jetzt ein lautes positives Mandat in dieser Hinsicht erhalten. Die in

Es ist noch lange nicht alles Malzkaffee, was so aussieht!

...oft ist es nichts anderes als Gerste — rohe Gerste, die einfach gebrannt ist. Verlangen Sie Kathreiner! Dann haben Sie richtigen Malzkaffee — und zwar den feinsten, den es überhaupt gibt...

notariellen Vertragschließung. In beiden Fällen versagt Ihr Gedächtnis gerade in solchen Stunden, die für Sie inhaltsschwer sind. Sicherlich haben Sie sich schon selbst viel mit dieser Fatale beschäftigt. Sind Sie zu einem Schluß gekommen?

„Nein. Ich stehe vor einem Rätsel. Ich denke oft, ich sei vielleicht infolge meiner anstrengenden geistigen Tätigkeit manchmal in meinem Denken gestört gewesen. Aber alles andere ist mir ja, dieser Vermutung entgegen, ganz klar erinnerlich.“

„Wir brauchen ja diese beiden Klüden in Ihrer Erinnerung nicht direkt zu verbinden. Vielleicht lösten die Ereignisse des 9. Septembers erst Ihr Erinnern an den Vertragschluß mit Herrn Rüdiger aus.“

„Nein. Das war schon vorher so. Ich sah öfters Hundstangen, den Vertrag in der Hand, und fragte mich: Bist du ein Narr gewesen, daß du deine Erfindung derart veräußert hast?“

„Nach Herrn Rüdigers Aussage soll aber doch der neue Vertrag günstiger für Sie lauten als der erste. Kann es nicht doch möglich sein, daß dem wirklich so ist, daß Sie es sich nur einbilden, der erste Vertrag wäre vorteilhafter gewesen?“

„Nein! Wenn ich das zugebe, dann erkläre ich mich vor mir selbst als geistig defekt. Dann gehöre ich in ein Irrenhaus.“

Paul Stein seufzte.

„Sie dürfen sich nicht wundern, wenn Fernstehende Ihnen wenig Glauben schenken.“

„Ich wundere mich ja nicht. — Ich kenne nur und kenne, und finde keine Lösung. — Niemand findet eine.“

„Nach dem Vertragschluß reisten Sie dann nach Göttern?“

„Das ist eigentlich die dritte Klüde.“

„Wieso?“

„Ich wollte erst nach Schweden, die Götterberger Ausstellung besuchen. Das hatte ich auch Herrn Rüdiger gesagt.“

„Ja, und dann?“

„Dann fuhr ich nach Göttern.“

„Wie kam das?“

„Ich lernte etwa eine Woche vor meiner Abreise in einem Cafe Professor Bräuner kennen. Er erzählte mir, daß er an der Nordsee gewesen sei und sich auf der Heimreise

Betracht kommenden Probleme werden bereits von der Regierung eingehend geprüft und es werden in kürzester Frist Beschlüsse gefaßt und durchgeführt werden. Insbesondere werden dem Parlament zu gegebener Zeit alle erforderlichen Vorlagen unterbreitet werden.

Die Adresse der Opposition zur Ansprache des Königs

London, 10. Nov. In der von der Opposition im Unterhaus vorgebrachten Adresse zur Dankagung für die Eröffnungsansprache des Königs machte der Führer der Opposition, Lansbury, geltend, daß im Jahre 1918 das Parlament einen Frieden gemacht hätte, der kein Frieden gewesen sei. Es war ein Frieden, so sagte er, der dem deutschen Volk die Schuld an dem großen Kriege aufbürdete. Wie aber jedermann wußte, ist das deutsche Volk nicht mehr verantwortlich als jeder andere, was ja klar aus den jetzt erschlossenen Motiven der Männer, die den Krieg und den Frieden gemacht haben, hervorgeht. Wäre es für die Regierung jetzt nicht an der Zeit, ihre Betrachtungen über die Frage, was hinsichtlich der Reparationen und Wiedergutmachung geschehen sollte, in diesem Sinne zu lösen, wie es von der internationalen Arbeiterbewegung gefordert wird, nämlich, jedes Andenken an den Krieg dadurch anzuschaffen, daß alle Wiedergutmachungen und Reparationen in der ganzen Welt ausgeteilt würden. Lansbury meinte, daß ein solcher Schritt, heute getan, reich zur Befriedung der Welt beitragen müßte; dann werde die Welt ernten, was sie gesät hat, genau so wie sie jetzt erntet, was sie 1919 und 1920 gesät hat.

Macdonald über die Vorteile der Pfundentwertung

London, 10. Nov. Premierminister Macdonald sagte in seiner heutigen Rede vor dem Unterhaus, es bestünde kein Zweifel darüber, daß die englische Ausfuhr gewisse Vorteile durch das Abgeben von der Goldwährung erzielt habe. Diese Vorteile seien jedoch lediglich England zugute, und man müsse damit rechnen, daß andere Länder, die mit England in Handelsbeziehungen stehen, Organisationen unternehmen würden. Das Problem der Ausbalancierung der englischen Handelsbilanz sei also auf diesem Wege noch keineswegs gelöst. Es bestünde weiter die große Gefahr, daß die Währungsveränderungen spekulativ ausgenutzt werden, die Regierung werde aber ein wichtiges Auge gegenüber diesen spekulativen Bestrebungen haben.

Aus Stadt und Land

Neuenburg, 10. Nov. Der hiesige Kriegerverein hielt am letzten Sonntag nachmittag eine Mitgliederversammlung in der Restauration Schumacher ab. Zur Verhandlung stand hauptsächlich die Abhaltung einer Weihnachtsfeier. Der Vorsitzende hatte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Frage befaßt und hatte sich für die Abhaltung entschieden. Vorstand Wähler eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Kameraden und erläuterte dann die Beschlüsse des Ausschusses. Wenn auch die schwere Notzeit nicht dazu angetan sei, Vergnügungen zu veranstalten, so dürfe das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl nicht vernachlässigt werden. Und einmal im Jahr ein gemüßliches Beisammensein mit den Angehörigen sei keine Verschwendung. Die Versammlung stimmte dem Beschlusse des Ausschusses zu. Die Weihnachtsfeier wurde auf den Stefanifestag in den Gasthof 2. Waren bestimmt und soll in ganz bescheidenem Rahmen vor sich gehen. Die Kapelle des Musikvereins wird den musikalischen Teil übernehmen und am Schluß ist ein Länzchen geplant. Eine kleine Verlosung nur von gestifteten Gegenständen wird mit verbunden, so daß möglichst wenige Kosten für den Verein entstehen. Von einem unliebamen Vorkommnis in den letzten Monaten durch einen Beauftragten nahm die Versammlung mit Entrüstung Kenntnis. Gemeinam gesungene Soldatenlieder hielten die Kameraden in froher Harmonie noch länger beisammen.

(Weiterbericht.) Die nordwestliche Depression hat ihren Einfluß auch auf Süddeutschland ausgeübt und es ist zu starken Regenfällen gekommen. Für Donnerstag und Freitag ist immer noch mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Wietzenfeld, 10. Nov. In Feld, Garten und auch in den Weinbergen herrscht bei dem guten Wetter immer noch reger Arbeit. Überall sieht man wie geschort, geerntet und gedüngt wird. Reime werden angefaßt, die Baumkronen gelichtet, Beerenstränder werden geschnitten, Rosen und andere Blumen

Sanatorium Dr. Bräuner.
Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Marika.
Copyright by Verlag Neues Leben, Vagr. Gwain.
5
„Da hat er recht. Also die Sache liegt so, daß Sie einen Vorvertrag schlossen, von dem Herr Rödiger wußte und den er als Zeuge unterschrieb. Nach Herrn Rödigers Adresse schloßen Sie dann ohne dessen Wissen einen anderen Vertrag mit Herrn Rüdiger, und zwar in notarieller Form.“

„Ja.“

„Warum geschah dies eigentlich? Sie erzählten vorher selbst, daß Sie Herrn Rödiger als Berater ins Vertrauen zogen. Und auf einmal benötigen Sie ihn nicht mehr, ja Sie schließen mit Ihrem Chef einen Vertrag, der sich im Grunde sogar gegen Herrn Rödiger richtet. Hier liegt doch ein großer Widerspruch.“

„Das ist ja das andere Rätsel. Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, diesen notariellen Vertrag mit Herrn Rüdiger zu schließen. Ich kann mich dessen Genauesten erinnern wie der verhängnisvollen Stunden des 9. Septembers. Ich weiß nur, daß der Notar mir plötzlich erakultierte und daß ich 10 000 Mark in Empfang nahm. Später sah ich daheim vor dem unterzeichneten Vertrag und grübelte, grübelte. Sehen Sie, Herr Kommissar, das ist ja das Auffälligste dabei. Dieser notarielle Vertrag spricht allen Vereinbarungen des Vorvertrages Hohn. 10 000 Mark wurden mir zugesprochen und die Aussicht, später einmal Profiteur zu werden. Im Vorvertrag war aber vereinbart, ich sollte als Teilhaber bei der Firma Rüdiger eintreten. Es hätte sich da um Hunderttausende von Mark gehandelt. — Nun hat freilich Herr Rüdiger ausgesagt, von einer Teilhaberschaft sei in diesem ersten Vertrag überhaupt keine Rede gewesen, nur von einem mäßigen Anteil am Jahresumsatz, und der notarielle Vertrag habe mir viel Vorteilhafteres; ich hätte ihn sonst auch wohl nicht angenommen. — Diese Behauptung ist im Grunde einseitig.“

Paul Stein nickte.

„Allerdings. Ich würde auch so sagen. Auf alle Fälle sind zwei Klüden in Ihrem Erinnern. Die eine ist die zweiwöchige Zeit am 9. September, die andere die Zeit der

bedünne. Als er von meinem Urlaub erfuhr, schlug er mir vor, für die freien Wochen in sein Sanatorium überzusiedeln. Ich nahm dem Vorschlag an und fuhr gleichzeitig mit ihm nach dem Silber.“

„Also dieser Zufallsbekanntschaft ist es zu danken, daß Sie nach Göttern in das Sanatorium kamen?“

„Ja. Ich kannte Professor Bräuner vorher nicht.“

„Und wann schloßen Sie den Vertrag?“

„Einen Tag vor meiner Abreise.“

Paul Stein erhob sich.

„Vorläufig dürfte ich alles Nähere wissen. Oder haben Sie noch etwas vergessen, Herr Neuländer?“

„Nein.“

Rüdiger Neuländer hatte sich ebenfalls erhoben. Er ergriff zögernd die Hand des Kommissars.

„Sie glauben mir natürlich kein Wort, sondern halten mich für den Täter?“

„Ich sehe allen Gehehnissen noch zu fern, um Ihnen antworten zu können. Wir wollen ja diese Unterredung lediglich als eine Pflichterfüllung unserem beiderseitigen Bekannten, Herrn Professor Jäger gegenüber, betrachten. Halten wir daran fest. Hoffen Sie vorläufig nichts von mir, Herr Neuländer. Ich will Sie nicht enttäuschen. — Auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen.“

Ein mildes Lächeln flog über des Gefangenen Antlitz. „Auf Wiedersehen sagen wir, und werden uns doch nie wiedersehen.“

„Vorausichtlich nicht. Trete ich aber noch einmal in Ihre Zelle, Herr Neuländer, dann — dürfen Sie Hoffnung schöpfen.“

2.

Durch den hellen Frühlingmorgen trug der Aug Paul Stein und Frau Lotte den Bergen entgegen. Wädi hatten sie bei ihrem Bischen in dem Kapellmeisterhaus gelassen. Paul Stein lächelte.

„Na, Lotte, nun bist du wohl mit unserer amtlichen Reise, wie du diese Fahrt noch kürzlich nanntest, ausgezogen. Ist die Welt nicht schön?“

Frau Lotte gestand zögernd:

„Die Welt ist nicht nur schön, Herrlich ist sie. — Aber du bist auch nicht nur schön. Glücklicherweise bist du.“

(Fortsetzung folgt.)



...wintert. Da und dort sieht man die größeren Acker- und Gärten zur Aufzucht von Kartoffeln oder anderen Früchten umgepflanzt werden. Ebenso werden in den Weinbergen neue Weinberge angelegt und also dem Weinbau neue Aufmerksamkeit zugewendet. Was der Chronist über den letzten Weinbau sagt, sei nur kurz angeführt: „Der Wein, der in manchen Jahrgängen gut gedieh, wurde nach Pforzheim, Reudenberg, Wildbad und Calw verkauft, dabei wurden für den Eimer 50-60 Gulden gelöst.“ Es ist zu bemerken, daß unsere Rebeldelosen sich wieder mehr den landwirtschaftlichen Betrieben, dem Obst-, dem Garten-, dem Feld- und Weinbau zuwenden, wie ja in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts Verfassend hauptsächlich eine ackerbauliche und weinbauliche Bevölkerung hatte. Erst als nach jener Zeit die Goldindustrie in Pforzheim immer mehr zur Blüte gelangte und den Goldschmieden dort hohe Löhne winkten, wandte sich der größte Teil der Einwohner dieser Industrie zu. Die Weizen, Weizen und Weinberge wurden unweigerlich zu einem Drittel der Bewohner blieb der Landwirtschaft fern. Auch der Weinbau wird wieder mehr Aufmerksamkeit zugewendet, nachdem die Viehhaltung, die Fiegen- und Sojensucht fast abgenommen hatte.

Wildbad, 10. Nov. An seiner Arbeitsstätte in Pforzheim wurde der 21 Jahre alte Eugen Seifried aus Wildbad heimgelassen. Eine Operation war nicht geworden. Im Krankenhaus wurde Seifried mit Sauerstoff behandelt, darauf sich sein Befinden besserte. Sein Zustand ist zurückgehend.

Die Steuer-Verzugszuschläge

Die kleine Anfrage des Abg. Hermann und Gen. betr. Klagen über Vermeidung der Steuerzuschläge hat das Finanzministerium im Einnahmeverfahren mit dem Finanzministerium zur Folge beantwortet.

Das Finanz- und das Finanzministerium billigen es nicht, wenn bei dem Einzug der Staats- und Gemeindefiskalen Verzugszuschläge auch von solchen Steuerzahlern verlangt werden, die willens, aber angefangen der wirtschaftlichen Notlage nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In diesem Sinne sind die Gemeindefiskalbehörden, für die die Überwachung des Steuerertrags unter den heutigen Verhältnissen eine ganz besonders wichtige Aufgabe ist, erst neuerdings wieder angehalten worden, daß die Gemeinden den Steuerertrag im allgemeinen nicht rückständig betreiben, sondern die erheblichen Rückstände bei der Ablieferung der Steuerzahler.

Bei schätzungsweise 500 000 Realsteuerpflichtigen in Württemberg sind einzelne Fälle unrichtiger Durchhebung des Steuerertrags nach beiden Seiten nie ganz zu vermeiden. Daß es sich jedenfalls hinsichtlich der Vermeidung der Steuern in solchen Fällen, in denen eine Stundung angefragt erscheint, um Ausnahmen handelt, beweist neben den erheblichen Steuerrückständen die geringe Zahl der Beschwerden, die bei den zuständigen Gemeindefiskalbehörden wegen Vermeidung der Steuern bis jetzt eingegangen sind.

Die Höhe der Stundungssummen bei beantragter und genehmigter Stundung ist reichsrechtlich festgelegt und darf 5 bis höchstens 12 v. H. nicht übersteigen. Hieron werden die gerichtlichen Steuerertragsstellen zufolge der erwünschten neuerlichen Mitteilung an die Gemeindefiskalbehörden noch besonders unterrichtet.

Württemberg

Reudenberg, 10. Nov. (Großes Schandfeuer.) Heute nach 2 Uhr in der zum Anwesen des Meisters Kempf gehörenden Scheuer Feuer ausgebrochen, das außerordentlich schnell auf das Kirchengebäude und Pfarrer Braun Witwe gehörende Wohnhaus übergriff. Schlimme zwei Wohngebäude samt Scheuer und Werkstätten wurden in Asche gelegt. Die wegen der außerordentlichen B. führung der Kirche herbeigerufenen Calwer Motorpumpen gegen 3 Uhr am Brandplatz ein, als die größte Gefahr bereits beboben war. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Lauffen a. N., 10. Nov. (Betrunkener Mann in ein Auto.) Sonntag nach wurde ein von der Hausener Kirche herbeigeführter, in Bekleidungsstücke 54 Jahre alter Mann, der in betrunkenerm Zustand in ein dahergefahrenes Auto hineinkam, von diesem überfahren und getötet. Den Autoführer dürfte wohl keine Schuld an dem Unfall treffen.

Heilbronn, 10. Nov. (Urteil im Prozeß Sumbel.) Wegen fortgesetzter B. führung, begangen durch die Presse, wurde am Montag dem Buchdruckereibesitzer und B. rleger Wilhelm Sumbel von Schwälgen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem hat Sumbel die Kosten des Verfahrens und die des Rechtsanwaltes zu tragen. Die Verurteilung wird in den vier Heilbronner Tageszeitungen, im „Jahrbuch“, im „Centralboten“ und im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ veröffentlicht und am Rathaus in Schwälgen angeschlagen. Die Verurteilung erstreckt sich auf 14 Fälle. Buchdruckereibesitzer und Verlagsleiter Wilhelm Sumbel von Schwälgen hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Stuttgart, 10. Nov. (Todesfall.) Unerwartet rasch verfiel an einem Herzschock am Montag während der Ausbildung seines Berufs in der ersten Kreises bekannte Chirurg und Frauenarzt Dr. med. Otto Stein. Erst vor Jahresfrist gründete der angesehenste und tüchtigste Arzt die Hospitalklinik hier. Dr. Stein war viele Jahre Vorsitz des Morporkentheims in Schwab. Gmünd.

Ullingen, 10. Nov. (Ueber 3000 Studenten.) Nach dem bisherigen Ueberblick ist anzunehmen, daß der Besuch der Universitäts in Ulm Semester stärker ist als im letzten Wintersemester 1930/31, wo nur 3008 Studenten zählt. Die Wintersemester vom letzten Sommersemester (4002) dürfte jedoch, wie die „Ulmer Zeitung“ berichtet, bei weitem nicht erreicht werden. In Absetz der des verminderten Besuchs in den Wintersemestern findet nur eine Inmatriculation statt, die auf die nächste Woche vorzuziehen ist.

Baden

Pforzheim, 10. Nov. Dienstag vormittag ereignete sich an der Einmündung der Geigerstraße in die O. fliche Karl-Friedrichstraße, über verkehrsfähigen Strohmende, ein schwerer Autounfall. Der verheiratete 52 Jahre alte Bauhauwäcker Emil Lang kam mit seinem Fahrzeug die Geigerstraße herunter und fuhr direkt, als er in die Karl-Friedrich-Straße einbiegen wollte, auf den Kühler eines städtischen Personenaus aus. Lang wurde erfasst und in Boden getrieben. Durch die Wucht des Anpralls war dem Mann der Schädel gespalten worden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Der 14jährige Sohn des tödlich Verunglückten kam blinz und half diesen beibringen.

Ein Landwirt erschießt einen Gerichtsvollzieher

Offenburg i. B., 10. Nov. Der Gerichtsvollzieher Fügler aus Offenburg/Baden wurde heute vormittag von dem Landwirt Bühler in Weiler Reudens bei Zell a. N. zu dem er gekommen war, um ein gepfändetes Kalb zur Versteigerung abzuholen, erschossen. Bühler hatte sich nach der Polizei in seinem Hause, wo er im Augenblick von Gendarmen und Polizei belagert wurde. 10 Mann Schuss aus Offenburg und Gendarmenbrände aus Offenburg und Zell a. N. kamen von 7,11 Uhr bis 7,2 Uhr das Haus des Bühler umstellt. Nach dem Freiwerden Ueberfallkommandos war alarmiert worden, machte aber nicht mehr in Aktion zu treten. Da die Gendarmen die Bühlers allgemein bekannt war, kreiste man vorsichtig das Haus

ein. Dann begab sich Polizeihauptmann Roth aus Offenburg nach der Rückseite des Anwesens und warf eine Handgranate in den Hof, sorgung hierauf mit einer Handgranate vor und forderte Bühler auf, das Haus auf der Vorderseite zu verlassen. Dieser Aufforderung leistete Bühler mit hochgehobenen Händen gleich darauf Folge. Schußbrände umringten ihn sofort und widerstandslos ließ er sich anführen. Er wurde ins Offenburg Gerichtsgefängnis verbracht.

Handel und Verkehr

Heutingsheim, 10. Nov. (Schlachtochtmacht.) Ueber die Weinversteigerungen des Grafen v. Kellmann (früher Freiherr v. Brühl) Restants am Mittwoch in Heutingsheim und am Donnerstag in Kirchdittwar wird ist des Ergebnisses folgt bekanntgegeben: Es wurden erzielt je Hektoliter für Weißwein 70-75 Mk., Südwind-Riesling 75-77, Muskateller 82 bis 88, Rotweinst 74-87, Trollinger 94-98, Reollinger mit Emlinger 99-95, Trollinger mit Uban 100-130, Eloner 124, Riesling 127 bis 128 Mk., Weißweins war veranlaßt, festgesetzt ist er. Bei großer Teilnahme seitens der Liebhaber des „Brülls“ wurde das ganze Quantum von insgesamt 570 Hl. glatt abgesetzt.

Stuttgart, 10. Nov. (Schlachtochtmacht.) Dem Dienstagmarkt am Markt, Vieh- und Schlachthof wurden angeführt: 26 Ochsen (anverkauft 6), 28 Bullen, 420 (40) Jungbullen, 338 (15) Kühe, 401 (80) Rinder, 1983 (25) Schweine, 3 Schafe, 1 F. g. E. b. aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 31-33 (lester Markt: -), b 27-30 (-), c 23-26 (-), Bullen a 22-24 (ana), b 20-22 (ana), c 18-20 (-), Kühe a 24-27 (-), b 19-22 (-), c 14-16 (-), d 10-12 (-), Rinder a 33-36 (32-36), b 27-30 (ana), c 23-26 (ana), Kühe b 36-38 (36-39), c 32-35 (31-35), d 28-31 (28-30), Schweine a fette über 300 Pfund nicht notiert (-), b schlächtere von 210-300 Pfund 50-52 (45-46), c von 200-240 Pfund 47-49 (43-44), d von 160-200 Pfund 44-46 (40-41), e schlächtere von 120-160 Pfund 40-43 (37-39), Sauren 32-42 (-) Markt. Marktort: Großvieh mäßig, Ueberflut, Kühe mäßig beliebt, Schweine: fette Ware gefragt, laust langsam.

Pforzheim, 9. Nov. (Schlachtochtmacht.) Aufgetrieben waren 574 Tiere und zwar 7 Ochsen, 6 Kühe, 59 Rinder, 33 Ferkel, 47 Kühe, 419 Schweine, 3 Schafe. Marktort: Mäßig beliebt Ueberflut: 13 Stück Großvieh, 26 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 33-34, b 28-31, Sauren a 25, b und c 24-22, Kühe a 24, b und c 20-12, Rinder a 35-36, b 31-33, Kühe d 30-42, c 30-38, Schweine f 49 bis 50, c 48-49, d 46 bis 48 Pfund.

Die Preise gelten für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatztsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 9. Nov. (Viehmarkt.) Gesamtzufuhr: 1882 Stück, wozon 18 Ochsen, 55 Bullen, 36 Kühe, 192 Ferkel, 117 Kühe, 998 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 22-34, Bullen 18-26, Kühe 20-25, Ferkel 22-36, Kühe 23-44, Schweine 43-51, Sauren 35-39. Bestes Vieh wurde besser bezahlt; Ferkel waren sehr begehrt. Verkauf des Marktes: Bei Großvieh und Schweinen geringer Ueberflut; bei Kühen gestaut.

Die Preise gelten für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatztsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Letzte Nachrichten

Stuttgart, 10. Nov. Auf eine kleine Anfrage des Abg. Dr. Wiber (SP) wurde heute im Landtag geantwortet: Eine angemessene Herabsetzung der überhöhten Soll- und Habenzinssätze wird vom Reichsfinanzministerium angeht. In den letzten Tagen ist eine Vereinbarung der mit. zentralen Kreditinstitute einmütig für den Banker zustande gekommen, die eine Herabsetzung der Zinsen für Scheckeinlagen und für Ausleihungen zum Gegenstand hat. Die Bemühungen um weitere Zinssenkungen werden fortgesetzt, ihr Erfolg wird aber in erster Linie von der Entwicklung des allgemeinen Geld- und Kapitalmarktes abhängig sein. Mit der Reichsregierung steht das Wirtschaftsministerium wegen der Frage der Zinssenkung schon seit geraumer Zeit in Verbindung.

Waldmünchen (Oberpfalz), 10. Nov. In einem Gehöft an der nach Chom im Bayerischen Walde führenden Straße Waldmünchen entstand ein Brand, der sich sehr schnell ausbreitete und 25 Scheunen mit allen Borräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Die Feuerwehren konnten das rasche Feuer nur mit großer Mühe eindämmen, da alle Gebäude aus Holz waren. Geschädigt sind ausschließlich arme Leute, für die sofort eine Hilfsaktion eingeleitet werden mußte. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Regensburg, 10. Nov. Zwischen den Bahnhöfen Lohndshut und Eradolting geriet nachts ein unbemachtete Schafherde auf den Bahndamm. Von einem Personenzug, der in die Delle hineinfuhr, wurden 67 Schafe getötet. Da auch später noch immer Tiere auf dem Bahndamm umherliefen, mußten die Züge verschiedentlich anhalten.

Berlin, 10. Nov. Im Lohnstreik der Gemeindefiskalbeamten ist der Schlichterspruch vom 1. November 1931 vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

Plünderung, 10. Nov. Am Samstag mittag wurde in Dannefeld, Kreis Gerd. ligen, der Rentner der Volkseigenen Gesellschaft, Friedrich Schulz, ermorde. Der Täter raubte 6000 Mark und flüchtete in einem Kutschenwagen in Richtung Homburg. Am Sonntag früh wurde in Löhndshut der verbliebene Kutschenwagen angehalten. Der Insasse, ein gewisser Paul Walschkiel aus Stendal, wurde verhaftet. Er gestand, den Mord begangen zu haben.

Bremen, 10. Nov. Im Anschluß an eine nationsofiziologische Kanabehung kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationsofiziellen. Hierbei wurde ein Nationsofiziell erschossen. Eine Anzahl Personen, deren Zahl noch nicht feststeht, erlitten Verletzungen, die jedoch durchweg leichtere Natur sein sollen. Es kam dann im Verlaufe des Abends noch zu kleineren Reibereien an verschiedenen anderen Stellen der Stadt, doch ist die Ruhe jetzt wieder vollkommen hergestellt.

Aus Welt und Leben

Die Diamanten in der Industrie. Von allen Diamanten, die alljährlich in der ganzen Welt gewonnen werden, findet nur etwa die Hälfte für Ringe, Armbänder, Broschen und Halsketten Verwendung. Die anderen sind sogenannte industrielle Diamanten, die niemals in einen Juwelierladen kommen. Sie sind keine gleichmäßig schönen Steine und trotzdem wertvoll für industrielle Zwecke. Man benutzt Diamanten in allen Glasfabriken, insbesondere bei der Herstellung von Brillen und Augensklern, um die winzigen Löcher für Ketten und Seitenteile zu bohren. Der Füllfederhalter, der an einigen Stellen glatt und an anderen gerippt ist, verdankt dies dem Diamanten. Seine Werkzeuge mit Diamantspitze dienen zum Polieren des Stieles der Tabakspitze. Die dünnen Drähte für die Glühbirnen werden durch Ziehen durch durchbohrte Diamanten hergestellt, die die gleichmäßige Dicke des Drahtes gewährleisten. Die feinsten Maschinenteile der teuersten Autos sind mittels Diamant geschliffen, denn nur er gestattet es, die größte Genauigkeit zu erzielen. Der Diamant hat heute in allen Industriezweigen Eingang gefunden, und man benutzt ihn auch, um Steine zu polieren oder auf ihnen künstlerische Wirkungen hervorzurufen.

Älter oder jünger Wein. Eine alte Trinkschule sagt, daß der Wein je älter je besser sei. Das wird von dem führenden französischen Feinschmecker und Schriftsteller Reboux best. bestätigt. Er sagt: Wer die ältesten Weine auf der Karte auswählt, zeigt sich durchaus nicht als erfahrener Weintrinker, da viele jüngere Marken sehr viel besser sind als die alten. „Jung muß der Wein sein!“ ruft Reboux aus. „Laßt die faden Flüssigkeiten mit den verhärteten Giften denen, die ein Gewächs nur nach seinem Datum und seinem Preise einzuschätzen wissen. Es ist nicht das Alter, auf das es ankommt, sondern die Blume und der Geschmack.“ Er rät den Liebhabern eines guten Tropfens, das Alter der Weine ebenso einzuschätzen wie das der Frauen. Der Wein, sagt er, wenn er ein wirklich guter Jahrgang ist, erreicht seinen feinsten Geschmack im Alter von 15-20 Jahren, aber die Eraten von 100 und aus den folgenden Jahren sind oft viel besser als der Inhalt veralteter Flaschen, die seit 50 Jahren im Keller liegen. Es ist allen denen, die wirklich etwas von der Güte des Weines verstehen, wohl bekannt, daß die zwei oder drei Jahre alten Weine häufig bedeutend wohlwollender sind als andere, die jahrelang sorgsam aufgehoben worden sind. Deshalb soll man bei der Auswahl des Getränkes sich nicht auf das Alter des Jahrganges verlassen, sondern nur auf seine Blume. — Wir verlassen uns bei der Auswahl meistens auf den Geldbeutel, und trinken daher schon lange jüngere Weine oder keinen. — wenn es so weiter geht.

Das wird von dem führenden französischen Feinschmecker und Schriftsteller Reboux best. bestätigt. Er sagt: Wer die ältesten Weine auf der Karte auswählt, zeigt sich durchaus nicht als erfahrener Weintrinker, da viele jüngere Marken sehr viel besser sind als die alten. „Jung muß der Wein sein!“ ruft Reboux aus. „Laßt die faden Flüssigkeiten mit den verhärteten Giften denen, die ein Gewächs nur nach seinem Datum und seinem Preise einzuschätzen wissen. Es ist nicht das Alter, auf das es ankommt, sondern die Blume und der Geschmack.“ Er rät den Liebhabern eines guten Tropfens, das Alter der Weine ebenso einzuschätzen wie das der Frauen. Der Wein, sagt er, wenn er ein wirklich guter Jahrgang ist, erreicht seinen feinsten Geschmack im Alter von 15-20 Jahren, aber die Eraten von 100 und aus den folgenden Jahren sind oft viel besser als der Inhalt veralteter Flaschen, die seit 50 Jahren im Keller liegen. Es ist allen denen, die wirklich etwas von der Güte des Weines verstehen, wohl bekannt, daß die zwei oder drei Jahre alten Weine häufig bedeutend wohlwollender sind als andere, die jahrelang sorgsam aufgehoben worden sind. Deshalb soll man bei der Auswahl des Getränkes sich nicht auf das Alter des Jahrganges verlassen, sondern nur auf seine Blume. — Wir verlassen uns bei der Auswahl meistens auf den Geldbeutel, und trinken daher schon lange jüngere Weine oder keinen. — wenn es so weiter geht.

Engros-Verkauf. Als die große Schauspielerin Sarah Bernhardt eine Gastspiel-Tournee durch Kalifornien antrat, wurde ihr Sam Davis, Redakteur vom „Carson Appeal“, als Presse-Mann beigegeben. Er schrieb auch für den „Examiner“ in San Francisco. Davis war ein entzückender Mensch. Die geniale Diva fand ihn so sympathisch, daß sie sich während der ganzen Tournee von niemand anderem interviewen lassen wollte. Alle Mitteilungen an die Presse besorgte er. Es kam der Tag, wo der Salonwagen die große Frau wieder nach Newport zurückbringen sollte. Als die Lokomotive das Zeichen gab, legte sie ihre Arme um Davis Schultern, küßte ihn auf jede Wange, und dann noch auf den Mund und sagte dabei: „Die rechte Wange für den „Carson-Appeal“, die linke Wange für den „Examiner“, und den Mund, mein Freund, für Sie selbst!“ „Madame“, sagte Davis mit stichtlicher Ergriffenheit: „Ich vertritt auch noch die „Associated Press“, welche 500 Zeitungen westlich von Kansas bedient.“

Lustiges vom Schwarzwälder Kirsch

Schon Roda Roda hat gesagt, daß die Abstinenz dadurch am besten zu heilen sei, daß man morgens und abends einen Kognak trinkt. Und was dem Kognak recht ist, ist sicher dem Schwarzwälder Kirschwasser billig. Erstens ist es kräftiger und zweitens ist es billiger. Daß der Kirsch gegen vieles gut ist, davon könnte ein rechter Schwarzwälder manches erzählen. War da eines Tages in einem der Dörflein des „Dachtraufschwabenlandes“ ein Vortragsabend gegen den Alkoholmißbrauch. Ein biederes Bäuerlein ergriff die Gelegenheit, um auf den Abend ein wenig ins Dorf zu kommen und hörte sich die Geschichte an. Der Redner bot nicht nur Lehren, sondern auch praktische Beispiele. Stellte einen Regenwurm in ein Glas Wasser, holte ihn gesund heraus — verbrachte ihn in ein Glaschen voll „Brantewein“ und — siehe da — der Wurm starb eines elendigen Todes. Anerkennend klafte das Bäuerlein Beifall und meinte: „Kewell hab ich gesagt! Der Schnaps ist besser gegen Würmer als alle Pulver und Trankleim. Mir hilft er immer.“

Nicht lange ist es her, daß irgendwo im hohen Schwarzwald ein armenliches Höslein zu brennen anfing. Und als es eben am schönsten brennte, kam ausgerechnet aus dem Städtlein die Feuerwehr und wollte anfangen: löschen. Der Bauer, der mit einem halb abgebrannten Hof, der ihm zwar in je ganzem Zustand noch lebenslang gut gewesen wäre, nichts anzufangen wußte, hatte seine liebe Not, die ersten der Feuerwehrleute mit einer langen Erzählung über die Entstehung des Brandes hinzuhalten. Aber endlich wurde den Bauern die Sache zu dumm. Peilgrat rissen sie den Sturmriemen unter das Kinn, und einer sagte affekt und bestimmt: So, Lohbauer, jeh hoch genug verjährt. Wenn jeh net gleich eine Flische Kirschwasser holst, wird einfach gelöstigt.

Der lebenswürdige Münchener

Im Schnellzug von München nach Salzburg sitzen sich ein Münchener und Berliner gegenüber. Der Berliner sehr mißgierig fragt alle Augenblicke und der Münchener, die bekanntlich sehr lebenswürdige Leute sind, erklärt ihm die Gegen bereitwilligst. Der Zug fährt am Steinhilber vorbei.

Der Berliner: „Ab, pradtroll. Wat ist denn das vor'n Jemäßer?“

„Das ist der Sieb'nee!“

„Wie heißt der Ding?“

„Sieb'nee!“

„Sieb'nee?? So watt! Weshalb heißt das nu ausgerechnet Sieb'nee??“

„Weil man sieb'nmal liegt beim Vorbeifahr'n!“

„Trotzartig, weil man ihn sieb'nmal nicht, heißt er Sieb'nee — fabelhaft!“

Der Zug fährt weiter. In der Nähe von Frien sieht man den Chiemsee. Der Berliner fragt wieder:

„Donnerheil noch remal, wat is denn da wieder vor'n Jemäßer?“

„Das ist der Chiemsee!“

„Wie?? Wat??“

„Chiemsee!“

„Nun, sagen Sie mir, weshalb heißt der nu Chiemsee??“

„Weil er nach'n Sieb'nee 1 km mit!“

Sportecke

J.C. Schwann 1 — F.B. Neuenburg 1 2:2

Der Aufstieg zur Kadranbe in der A-Klasse hat begonnen und das Rennen nach Punkten geht in hartem Kampf weiter. J.C. Schwann und F.B. Neuenburg trafen sich am Sonntag auf dem Wege des erstgenannten Vereins. Schwann entfaltete gestern vollständig, während Neuenburg allem Anschein nach so langsam wird, in Fahrt kommt. Die Entscheidung läßt sich allerdings entscheiden, wenn man bedenkt, daß Schwann mit erprobter Mannschaft antreten mußte. Ueber die ganze Zeit gelang beide Mannschaften ein hartes und recht ansprechendes, lautes, gleichwertiges Spiel, wobei Schwann durch ein unglückliches Eigentor des Gegners zu einem nocheinigen Punkt verlor. Der J.C. Schwann ist aber auch mit diesem einen Punkt zufrieden und wünscht dem F.B. Neuenburg noch weitere Erfolge.

W. Sch.

Aus Literatur

Herrenfeld, 10. Nov. (Schriftsteller-Ergebnis.) Aus Dortmund erhalten wir die Nachricht, daß im Stadttheater am 1. November unter Regie von Dr. Vater Operndirektor Schmidt das Calderon'sche Schauspiel „Der wunderthätige Riquas“ nach der Uebersetzung unseres einheimischen Dichters Richard Boogmann mit erfreulichem Erfolg zur Aufführung kam.



eine Gedächtnisfeier für den vor 20 Jahren verstorbenen spanischen Dramatiker. Der Übersetzer wohnte selbst der Morgenfeier (Vortrag von Vater Schmidt über die spanischen Theaterverhältnisse zu Calderons Zeit) und der Vorstellung an und war Gegenstand vielfacher Ehrungen. In ihrer Nummer 35 vom 2. November schreibt die „R. W.“: „Richard Boozmann hat wie Calderons übrige Werke auch den „wunderthätigen Wagnus“ überfetzt, und zwar gut durchdacht und mit viel Sprachgefühl. Calderons übertriebener Schwunf ist gemildert; der Inhalt der Rede trifft kaum noch auf Hindernisse. Des Dichters Gedanken und das Geschehen können sich klar entfalten.“ Anknüpfend hat Boozmann auch die „Dame Kobold“ übertragen, die demnächst in Dortmund ihre Uraufführung erleben soll, während schon seit längerer Zeit „Der Richter von Salamea“ vorliegt und zwar in doppelter Gestalt: als Drama und als Opernlibretto. Wir beglückwünschen den Dichter zu diesen neuen Erfolgen.

Hinweise

Ein Missionärsfilm aus Borneo

Auf der an Wasser und Urwald so reichen Insel Borneo hat die in Württemberg altbekannte Basler Mission ein hochinteressantes aber schwieriges Arbeitsgebiet unter den furchtbaren und abergläubischen, oft grausamen Volksstämmen der Dajak, jener einst so verachteten Kopfjäger. — In diesen Tagen wird in zahlreichen Gemeinden unseres Bezirkes ein überaus fesselnder und lehrreicher Film aus jener fremdartigen Welt zur Vorführung kommen. In großer Reichhaltigkeit zeigen Bilder aus dem täglichen Leben der Malaien an der Küste und der Dajak im Urwald an uns vorüber. Der Besuch des Missionärs bei den Eingeborenen, die Schwierigkeiten des Reisens, der Kampf des Ruderbootes mit den Stromschnellen, die heidnischreligiösen Umzüge, Tänze und

Opferhandlungen, die Arbeit des Missionärs in Schule und Gemeinde, — das alles wird uns lebendig vor Augen geführt. Der Film bietet für jung und alt, für Missionstrennde und solche, die die Mission erst kennen lernen wollen, eine reiche Fülle wertvollster Eindrücke über Land und Leute, Heidentum und Mission in Borneo. (Die Orte, an denen der Film nächst gezeigt wird, sind im Anzeigenteil genannt.)

Lüchtige Kraft

findet gutbezahlte Stellung (nicht am Schreibtisch) in großem Betriebe. Aussicht auf Lebensstellung. Gest. ausführl. Bew. unt. S. L. 4072 an Max Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Viel schneller wird die Wäsche rein, weichst Du sie erst mit Henko ein!



Bitte, sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung nach dem Einweichen an. Sie werden es nicht glauben wollen,



wie sehr sie der Wäsche schon Schmutz und Flecke

entzogen hat.



Henko erspart Ihnen das mühevollere Vorwaschen,



das Einreiben und Bürsten.

Nehmen Sie zum Einweichen nichts anderes als

Henko

zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

Sanitätstolonnen Birtlenfeld.

Zum neuen Unterrichtskurs werden aktive Mitglieder angenommen.

Anmeldungen bis spätestens 20. ds. Mts. schriftlich oder mündlich erbeten an Schriftführer Heiner Baisch.

Der Kolonnenführer: B. Stoll.

Atelier für Fußpflege.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingemachten Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause. Marta Benjamin, Pforzheim, Westl. 12, Tel. 1809.

Bezirks-

Consum-

Verein Neuenbürg.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern jeden Mittwoch frisch eintreffend:

G. E. G.

Fisch-Filet

sowie stets frisch:

G. E. G.

Büchlinge

per Pfd. 34 Pfg.

la Bismarckheringe

1 Ltr.-Dose 80 Pfg.

la Kollmöpfe

1 Ltr.-Dose 80 Pfg.

feinste Delfardinen

Club-Dose 45 Pfg.

la Ohjenuaufsalat

Dose 60 Pfg.

Serner aus der Fleischwarenfabrik der G. E. G.

feinste

Wurstwaren

frische Snittenwürste

b. Paar nur 20 Pfg.

Der Vorstand.

Frische



See-Fische

Schellfisch

Kabliau

Goldbarsch

Pfund 35 Pfg.

la Filet

feinste Kieler

Süßbündlinge

und

Sprossen

Rehfleisch

täglich frisch, sehr billig.

Lebensmittelhaus

indemann

Telefon 491

Neuenbürg, b. Stadtbahnhof.

Torten-Papier

in jeder Größe,

sowie

Schrankpapier

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhandlg., Inh.: Fr. Bisfinger.

H. M. „Adler“.

An den Urwaldströmen Borneos

Ein Film der Basler Mission,

vorgeführt von Missionar Stahl, Calw.

(Bei zwei Vorführungen an einem Ort ist die erste hauptsächlich für Kinder.)

Eintritt, wenn möglich, Kinder 20, Erwachsene 40 Pfg., oder freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten.

Der Film kommt in folgende Orte:

Do., 12. Nov. Herrenalb, 5 und 8 Uhr, im Saal der Evang. Gemeinschaft;

Sa., 14. Nov. Dornach, 5 Uhr; Schwab, 8 Uhr, Kirche;

So., 15. Nov. Neuenbürg, 5 und 8 Uhr, "

No., 16. Nov. Gräfenhausen, 5 und 8 Uhr, "

(Anzeige für weitere Gemeinden folgt.)

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Fische wieder billig!

Heute eintreffend:

Frischer

Kabliau

Pfund 30 Pfg.

Kabliau-Filet

Pfund 50 Pfg.

Sprossen

brutto — 1 Pfd.-Kiste

50 Pfg.

3 Aus-

nahmetage

Donnerstag,

Freitag und Samstag

3 Paar

Frankfurter

Würstchen

2 Pfund

Sauertraut

zusammen 60 Pfg.

1/2 Pfund

Rippensteak

oder 1/2 Pfund

Rauchfleisch

und 2 Pfund

Sauertraut

zusammen 80 Pfg.

Blumensohl

blütenweiße Riesenbrot

Stk. 50, 55 u. 60 Pfg.

... und 5% Rabatt

Pfannkuch

Farben

Schachtel 65 Pfg.

empfehlen

C. Meeh'sche Buchhandlung.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Damen-Kleider

„Lore“ Agneta, Halbwoll-Seidenweste, 2-fach aufschlagig	14.50
„Anne“ Agneta, mit andersfarbiger Passe, Stickerei-Motiv	17.50
„Edith“ Wolle, Kasack aus Kunstseiden-Pflanz	17.50
„Eise“ Kunstseidenmaroc, Halsausschnitt mit andersfarb. Blende	14.50

436 Insaratenform geschützt

Birkenfeld, den 11. November 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Christine Zwicker, geb. Vester

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Fußball-Quartetts Birkenfeld, für die aufopfernde Pflege der Krankenschwestern in Birkenfeld im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg und Siloah Pforzheim, für die schönen Kranzspenden, ferner denjenigen, die sie während ihrer Krankheit erquickt haben, sowie auch allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

